Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 94 (1968)
Heft: 2

Rubrik: Ritter Schorsch sticht zu

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

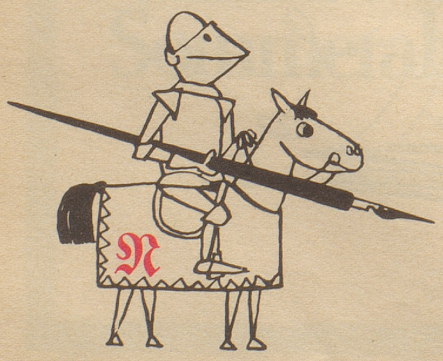
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ritter Schorsch sticht zu

Was soll man sich vornehmen?

«Wer sich nichts vornimmt, erreicht nichts», pflegte vor vielen Jahren ein Lehrer Ritter Schorschs zu sagen, der viel erreicht hatte: mindestens ein halbes Dutzend Vereinspräsidien und ebensoviele Aktuariate. Da er Abend für Abend in so aufreibenden Geschäften unterwegs war und am Sonntag erst noch als Oberhaupt einer renommierten Jaßrunde amtierte, erreichte er überdies, daß ihm die Frau davonlief. Nachdem er sich solcherart jahrzehntelang für die dörfliche Freizeitarbeit und des Vaterlandes schöne Bräuche aufgeopfert hatte, kam er am Ende noch zu einem ergreifenden Nekrolog im einschlägigen Lokalblatt, wo die schollennahe Verbindung von wackerer Schulmeisterei und hingebender Vereinsmeierei ihre erschöpfende Darstellung fand.

Was dort weder in noch zwischen den Zeilen stand, wußten die Schüler: daß nämlich selbst präsidierende, dirigierende und protokollierende Titanen, genau wie die übrigen Helden, bisweilen müde werden, was regelmäßig in den Schulstunden der Fall war. Man hatte zu diesen Zeiten viel Schriftliches zu tun, damit der Lehrer, den Kopf auf die verschränkten Arme gebettet, sich ausruhen konnte von den männermordenden Nächten in einem Dorf, dessen Polizeistunde nur einer lässigen Kontrolle unterstand. Die Annahme indessen, daß die Klasse durch diese Sachlage nur Schaden und durchaus keinen Gewinn davontrug, ist zumindest übertrieben. Es entwickelte sich nämlich eine gewisse, wenn auch des öftern fehlgeleitete Selbständigkeit, die vor allem der Entfaltung mimischer und karikaturistischer Talente zugute kam. Auch wurde man sich frühzeitig des Segens bewußt, den schlafende Obrigkeiten ausströmen. Vor allem aber kam man bereits in jungen Jahren mit der Relativität menschlicher Thesen in Kontakt. Der stehende Spruch unseres Schulmeisters «Wer sich nichts vornimmt, erreicht nichts» spiegelte sich nämlich höchst bedenkenswert in seiner eigenen Existenz: Die Würde eines halben Dutzends Vereinspräsidien legte sich als Bürde auf seine Augenlider, und dies ganz offenkundig zur Unzeit. Also, war schon in jungen Jahren messerscharf zu folgern, muß offenbar auch der Preis dessen bedacht werden, was man sich vornimmt. Solches lehrte uns der Vereinstitan, von dessen pädagogischer Nebenbeschäftigung wir tagsüber profitieren sollten. Wie sorgsam hatte folglich ein ganz gewöhnlicher Sterblicher seine eisernen Absichten zu dosieren!



Ritter Schorsch und seine Dorfschulgeneration, mit früher Lebensweisheit bedacht, haben es sich seither an keinem Silvester, einschließlich dem letzten, einfach gemacht. Während andere unbekümmert mit Gläsern und Vorsätzen hantierten, gingen sie in sich, das alte Geschnarch im Ohr, und wählten bedachtsam aus. Was, fragten sie sich, hilft der Griff in die Sterne, wenn man hinterher die schlichten Alltagspflichten verschläft? Und wie soll es noch leuchten im Vaterland, wenn zu Hause, wo besagtes Leuchten beginnen soll, alles davonläuft? Das hat uns der Schulmeister beigebracht. Im Schlaf.